



# Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 49.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1905.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

## Einige wichtige Bodenbearbeitungsgeräte.

Von M. Walter. (Mit 10 Abbildungen.)

Unter den Kulturgeräten der Land- und Forstwirtschaft spielen die Hacken eine sehr wesentliche Rolle. Die Hacke wird bei der Bearbeitung feineren oder sehr harten Bodens benutzt. Ferner dient sie zur Bearbeitung der Zwischenräume von Reihenpflanzen, also



Fig. 1. zum Lockern des Bodens, Vertilgen von Unkräutern und Anhäufeln der Pflanzen. Endlich findet die Hacke ausgebeugte Verwendung beim Einern der Wurzelfrüchte.

Fig. 2. Spitzhacke.

Zum Lockern sehr schweren feinsten Bodens dient die Rodehacke (Fig. 1). Es ist dies eine Hacke in sehr kräftigen Abmessungen, welche auf einer Seite eine breite Schneide, auf der anderen häufig eine Spitze besitzt. Die Schneiden der Rodehacken erhalten zweckmäßig eine Breite von 13 bis 25 cm. Das Blatt wird in der Regel ganz aus Gußstahl hergestellt.

Zum Aufhauen eines sehr harten oder feinsten Bodens, in den man mit dem Spaten allein nicht einzubringen vermag, also z. B. trockener, toniger oder Lehmboden, Eisenboden, verkitteter Kies und dergleichen, dient die Spitzhacke (Fig. 2); sie ist oben im Eisen etwa 90 bis 95 cm lang, auf der einen Seite spitz, auf der anderen breit.

Die in Fig. 3 abgebildete Fätehacke benutzt man, ebenso wie den in Fig. 4 dargestellten dreizinkigen Hacken, zum Herausheben und Vertilgen weniger tief

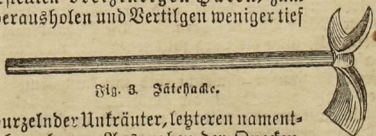


Fig. 3. Fätehacke.

wurzelnder Unkräuter, letzteren namentlich auch zum Ausgraben der Quacken. Zum Bearbeiten von Feldern, die ohnehin schon einer guten Kultur sich erfreuen, genügt die gewöhnliche Felghacke (Fig. 5). Zum Behacken der Kartoffeln, zum Anhäufeln und zum Ausheben von Rüben und Kartoffeln wird in vielen Gegenden auch der Karst (Fig. 6) angewandt.

Weniger bekannte Hacken als die soeben genannten sind die Plaggenhacken. Namentlich

bei der Kultivierung der Moore sind diese Hacken gar nicht zu entbehrende Geräte. Ferner dienen sie sowohl zum Hacken von Plägen für Anpflanzungen, als auch zum Wundmachen des Bodens bei Nachbesserungen. Schließlich besitzent sie verfilzten Rasen um den Fuß von Frucht- und Alleebäumen, durchbrechen verdichteten Boden und öffnen selbst das härteste Erdreich.

Die in Fig. 7 dargestellte Plaggenhacke ist auf nicht völlig entwässertem, lockerem, schwammigem Moor- und anderem Boden ein sehr wichtiges Gerät. Die rechtwinklig in die Höhe gerichteten Seiten sind etwa 4 cm hoch, und die Plaggen erhalten dabei eine Stärke von 4 bis 5 cm. Auch zum Heideplaggenhieb werden ganz ähnliche Hacken oder Hauen verwendet, jedoch ohne Krepfen.

Die Plaggenhau (Fig. 8) ist ein im Forstkulturbetriebe nicht selten vorkommendes Gerät, um Plaggen zu hauen, die entweder für die Zwecke der Plaggenpflanzung benutzt oder zur Benutzung von Kulturerde verwendet werden. Die abgebildete Form ist zwar etwas schwer, kann aber doch von einem kräftigen Mann auf die Dauer geführt werden, und fördert die Arbeit sehr; diese Geräte müssen

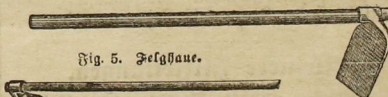


Fig. 5. Felghacke.

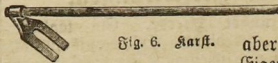


Fig. 6. Karst.

Weim Wiesenbau bedient man sich zum Abheben des Rasens der Rasenschaukel (Fig. 9), eines Gerätes mit einem Zugheiß, um den vorher an den Seiten gebauenen Rasenstreifen gleichmäßig abzuschälen. An dem Griff ziehen ein oder zwei Arbeiter, während ein dritter das Gerät an dem etwa 1 1/2 m langen Stiel führt.

Ein sehr praktisches Gerät zum Abschälen von Rasenstreifen, sowie zur Herstellung der Borde von Wassergräben besitzen wir in dem Siegener Wiesenbeil (Fig. 10). Dies aus einer Vereingung eines Beiles mit einer Hacke bestehende Gerät dient ferner noch zur Ausrottung von Hecken und Sträuchern, zum Ebnen von Mantwurfhügeln und ähnlichen Arbeiten.

## Die Lektüre des Landwirts.

Von Gebatter Christian.

Endlich ist der Herbst mit seinen Erntearbeiten, welche durch das aufhaltende Regenwetter sehr erschwert waren, und mit seiner in diesem Jahre noch schwierigeren „Saalzeit“ vorüber, und der Winter wieder vor der Tür. Wenn er



Fig. 4. Dreizinkiger Hacken.



Fig. 7. Plaggenhacke.



Fig. 8. Plaggenhau.

von den Dichtern auch als ein „harter Mann“ bezeichnet worden ist, so bietet er doch auch so manche Annehmlichkeiten und so manche Freuden. Herrlich sind z. B. die langen Winterabende, und gar traut sitzt es sich an diesen im warmen Stübchen im Familienkreise. Die Frauen spinnen, stricken, nähen, flicken und erzählen dabei mit großer Zungenfertigkeit die wichtigen Tagesneuigkeiten des ereignisreichen Dorflebens. Die Männer schmachten ihre Pfeifen, und in solchen Dörfern, in denen es nicht mehr spukt, wird auch schon etwas politisiert; die Alten erzählen ihre Heldentaten aus den Feld-

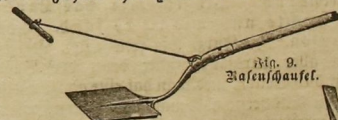


Fig. 9. Rasenschaukel.

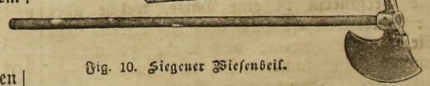


Fig. 10. Siegener Wiesenbeil.

zügen, und die Jungen hören aufmerksam zu. Gebatter Reicherts Altester, welcher die landwirtschaftliche Winterschule der benachbarten Kreisstadt besuchte, kamt mit größtem Stolz seine Kenntnisse aus, die er sich dort unter der Leitung des Direktors und durch andere treffliche Lehrer erworben hat; auch nimmt er wohl ein seiner Lehrbücher hervor und liest, um seinen Behauptungen größeren Nachdruck zu

verleihen, daraus vor; denn bei Reicherts, Gevattern, wird an den langen Winterabenden regelmäßig auch Lektüre getrieben.

„Lektüre, was ist denn das nun wieder?“ wird mancher fragen; Lektüre, Gevattern, treibt der Junge, welcher verflochten in einer Edeßigt und Indianergeschichten liest; Lektüre treibt das Fräulein, das einen verrückten Liebesroman verschlingt; Lektüre treibt der fleißige Schüler und der strebsame Student, welcher nach sorgfältiger Erledigung seiner Schularbeit und nach Beendigung seiner Studien noch ein gutes Buch liest; Lektüre treibt der junge Kaufmann, der Handwerker und Fabrikarbeiter, der nach des Tages Last und Mühen nach der Volksbibliothek eilt, um sich zu seiner Unterhaltung und Belehrung ein gediegenes Buch zu holen. Ihr werdet nun schon merken, Gevattern, daß man unter Lektüre alles das versteht, was jemand liest.

Wie sieht es denn nun mit der Lektüre bei uns aus, Gevattern? Ich denke, wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir bekennen: „traurig genug, sogar sehr traurig!“ Zwar befinden sich in jedem Hause selbstverständlich Bibel und Gesangbuch, heute schon fast immer ein Kalender, und hin und wieder trifft man auch ein meist schon recht altes „Doktorbuch“ für unsere Haustierr; aber damit ist denn auch meist der ganze Bücherbestand erschöpft. Und doch, Gevattern, ist es gerade in der heutigen Zeit auch für den kleinen Landwirt durchaus erforderlich, sein Wissen aus guten Büchern zu bereichern und sich etwas Gelehrsamkeit anzueignen, weil er sonst mit seinem Können bald in die Brüche gerät. Zwar hat der unsterbliche Dichter Goethe gesagt: „Grau, teurer Freund, ist alle Theorie und grün des Lebens goldner Baum“; aber er hat sicherlich nicht ohne Gründe diese Worte dem Mephistopheles, also dem Teufel, in den Mund gelegt, und der ist nach den Worten der Schrift bekanntlich ein Lügner von Anfang an. Ein Landwirt ohne ein wenig Gelehrsamkeit, sagen wir kurz ohne theoretische Kenntnisse, Gevattern, findet heute nicht mehr durch; denn die Theorie ist und bleibt die Grundlage der Praxis, und wer sich beide gründlich aneignen will, muß Lektüre treiben. Die beste Gelegenheit dazu bietet uns der Winter; der Winter, Gevattern, soll also unsere geistige Saatzeit sein!

Was wollen wir denn nun lesen? Heute, Gevattern, gibt es Bücher über Acker- und Wiesenbau, Viehzucht und Düngerlehre, über landwirtschaftliche Maschinen und Molkererwesen, über Obst- und Gemüsebau, Bienen- und Geflügelzucht usw. In jedem Bücherverzeichnis einer landwirtschaftlichen Buchhandlung findet Ihr, was das Herz erseht und der Sinn begehrt. Kürzlich flog mir nun aber ein Buch ins Haus, dessen Lektüre ich soeben beendet habe, und dessen Inhalt mich so begeistert hat, daß ich notgedrungen mich veranlaßt sehe, näher darüber zu berichten. Das kurze Titelblatt des Buches lautet: „Sofienruhe. Wie ich mir das Landleben dachte und wie ich es fand.“ Von S. Janßen.\*) Kurz, wie sein Titel, ist sein Inhalt aber durchaus nicht; denn der Band umfaßt 543 Seiten, und man hat eine ganze Weile daran zu knabbern, ehe man damit fertig wird. Die Verfasserin ist eine Dame, welche aber die Landwirtschaft aus dem FF erlernt hat. Sie war Stätlerin; aus Liebe zu unserer Landwirtschaft kauft sie sich ein Gut und zieht mit ihrer „Hälfte“ (dem Gatten) und ihren Kindern auf das Land. In Form eines Tagebuchs berichtet uns nun diese echte, tüchtige

\*) „Sofienruhe. Wie ich mir das Landleben dachte, und wie ich es fand.“ Von S. Janßen. Neudamm 1905. Verlag von F. Neumann. Preis sein geheset 4 Mk., hochlegant gebunden 5 Mk.

und praktische Landwirtin, was ihr alles während des sechsjährigen Auenthalts auf dem Lande begegnet ist, in welchem trostlosen Zustande sie das gekaufte Gut vorfand, und wie sie es durch Fleiß und Umsicht zur hohen Blüte gebracht hat. Die Verfasserin ist eine feine Beobachterin und dadurch eine seltene Kennerin des Landlebens geworden, weshalb ihre Schilderungen auch nur aus dem praktischen Leben gegriffen und daher als wirklich lebenswahr zu bezeichnen sind. Dabei, Gevattern, enthält das Buch noch eine Fülle landwirtschaftlicher Belehrungen, welche wohl für ewige Zeiten ihre Geltung behalten werden. Überall verrät das prächtig geschriebene Wort Humor und Wit, und die Verfasserin, vor der wir alle den Hut abnehmen müssen, weiß so gemächlich zu plaudern, daß man von dem Tagebuche gar nicht wieder loskommt. Bei ihren unausgesetzten Kämpfen mit der Leutenot läßt sich die Dame stets von dem Wahlsprüche leiten:

„Verzagtheit ist Unkraut, reißt es heraus!  
Nur Arbeit, nur Kraft erbauet das Haus.“

Ich behaupte — und gewiß mit Zug und Recht — daß das Werk zu den Klassikern der landwirtschaftlichen Literatur gerechnet werden muß.

Jeder Gevatter sollte dieses herrliche Buch seiner Ehehälfte zu Weihnachten schenken, zumal es die Verlagshandlung auch ausgezeichnet ausgestattet hat. Es kostet, wenn es hübsch eingebunden ist, zwar fünf Mark, ist dann aber auch eine Zierde des Bücherbrettes für das Leben. So mancher Gevatter wird allerdings den Kopf schütteln und diese Ausgabe als für hoch und unnütz halten, denn jeder muß sich nach der Decke strecken; aber auch für solche Kollegen weiß ich einen Rat. Es werden jetzt überall auf den Dörfern mit behördlicher Unterstützung sogenannte Preisbibliotheken gegründet, und man trifft in diesen Bücheransammlungen auch wirklich gute Werke, aber einen Mangel haben diese Bibliotheken doch, und der besteht darin, daß die landwirtschaftliche Fachwissenschaft so gut wie gar nicht darin vertreten ist. Gevattern, beantragt darum schleunigst die Aufnahme des genannten Buches in Eure Bibliothek. Ihr könnt es dann ja ganz umsonst lesen.

Gevattern, bis jetzt hat mich noch keiner von Euch auf falscher Fährte getroffen, sondern ihr wißt, wenn ich etwas empfehle, so ist es auch eine gute Sache, und die Empfehlung geschieht auch hier nur aus dem Grunde, um meinen Berufsgeossen zu nützen, und so ist es auch mit der Anregung zum Studium des genannten Buches.

Gevattern, treibt Lektüre und lest zuerst „Sofienruhe“; zwischen Weihnachten und Neujahr findet Ihr gewiß Zeit genug dazu!

### Kleinere Mitteilungen.

**Bewegen junger Pferde.** Ein tägliches Bewegen ist ein unbedingtes Erfordernis für die Gesunderhaltung und zweckmäßige Entwicklung der jungen Pferde und muß auch im Winter stattfinden. Nach längerem Stillstehen entwickeln die Tiere beim Hinausführen solchen Mut, daß sich infolge der übermäßigen Anstrengung häufig Knochenfehler und Sehnenkrankheiten einstellen. Der Tummelplatz muß, wenn nicht Sandboden vorliegt, gepflastert sein. Die Düngerstätte darf nur, wenn viel Streu verwendet wird, als Tummelplatz dienen. Wird sie benutzt, dann darf sie nicht zu feucht und weich sein. Die Konservierung des Düngers wird jedoch durch das Festtreten sehr gefördert. Bei dem üblichen Reiten der jungen Pferde ist größte Vorsicht geboten; sie sind vor allen Dingen vor Überanstrengung sowie Erkältung zu schützen. Im übrigen ist mäßig starkes Reiten der mindestens drei Jahre alten Tiere im Winter wohl zu empfehlen, denn es bereitet auf das Arbeiten im Frühjahr vor, es bildet die Muskeln aus, und die Pferde werden gewandter. W. W.

**Stallfremde Pferde.** Wenn ein stallfremdes Pferd durchaus nicht in den Stall zu bringen ist, so wende man ja keine Zwangsmittel an. Man versuche vielmehr, mit vorgehaltenem Faserkorb das Tier in den Stall zu locken. Ist dies erfolglos, so sehe man nach, ob der Stall nicht so dunkel ist, daß sich das Pferd etwa fürchtet, hineinzugehen. In diesem Falle suche man den Stall möglichst hell zu machen, durch Säubern der Fenster oder Vergrößerung derselben. Zuweilen ist die Ursache auch in einem Augenleiden zu suchen. Es ist daher rasam, neugekaufte Pferde, welche nicht in den Stall wollen, tierärztlich untersuchen zu lassen. R.

**Erstickungsgefahr beim Rindvieh.** Wenn bei einem Rinde eine Kartoffel, ein Runkelstuck usw. im Schlunde stecken bleibt, so tritt leicht die Gefahr des Erstickens ein. Um diese zu beseitigen, sind drei Personen erforderlich. Ein Mann stellt sich seitlich am Hals auf, erfährt die Hödrer des Tieres und zieht an denselben Hals und Kopf gerade. Der zweite Mann umfaßt von außen am Hals den im Schlunde sitzenden Körper, um denselben auf Kommando nach abwärts zu befördern. Der dritte Mann, welcher eine Weinflasche voll kalten Wassers bei der Hand hat, zieht die Zunge des Patienten aus der rechten Maulseite des Tieres und zählt laut: eins, zwei, drei. Bei drei läßt er das Wasser in das Maul des Tieres laufen, während der zweite Gehilfe den fremden Körper gleichzeitig nach abwärts drückt, was in der Regel sehr schnell gelingt. W.

**Kartoffeln bei der Schweinemast.** Der diesjährige reichliche Kartoffelreife führt den Landwirt in die Versuchung, dieses Futtermittel in umfangreicher Weise zur Schweinemast zu verwenden. Die Kartoffel kann aber bei der Schweinemast stets nur als ein Hilfsmittel zu Körner- oder andern Kraftfuttermitteln betrachtet werden; denn solche große Mengen Kartoffeln, wie sie die Schweine zum Füttern benötigen hätten, können diese ihrer Magenrichtung wegen nicht zu sich nehmen resp. nicht ausnützen. Die Schweine verlieren auch bald den Appetit auf Kartoffeln, wenn sie solche anhaltend in größeren Mengen erhalten, welche nicht mehr mit dem Hauptnahrungsmittel (Körner, Schrot, Mehl) in einem richtigen Verhältnis stehen. Höchstens darf aus diesen Gründen das Futter während der vollen Mast halb aus zerquetschten, zerriebenen oder gestampften gekochten Kartoffeln bestehen. In größeren Mengen den Schweinen verabfolgt, werden die Kartoffeln nicht allein zum großen Teile weggenossen, sondern verhindern noch dazu die volle Ausnützung des Körnerfutters. Auch die Milch, welche man den Schweinen gibt, wird nur sehr mittelmäßig verwertet, wenn die Kartoffel im Futtergemenge zu sehr vorherrscht. Nur in den drei ersten Mastwochen, oder eigentlich in der Vorbereitungszeit zur Vollmast, kann man allenfalls rohe Kartoffeln füttern. Während der Vollmast pflegen die Schweine rohe Kartoffeln bald zu verschmähen, auch lassen sich diese mit den Körnern, Schrot, Milch usw. nicht so gut vermischen wie die gekochten Kartoffeln. Und doch ist eine gute, innige Vermischung der verschiedenen Mastfütterstoffe schon darum von Wichtigkeit, weil die Schweine bei einer nicht gehörigen, gleichmäßigen Mischung des Futters das Beste aufessen und den Rest liegen lassen oder diesen höchstens nachfressen, wenn sie sehr hungrig geworden sind. In solchen Zustand darf man aber Mastfische niemals kommen lassen.

**Das Herausretzen des Legebarnes.** Es ist dieses ein Uebelstand, welcher sich bei den verschiedenen Arten des Geflügels zeigt. Die Erscheinung tritt beim Eierlegen auf, indem der betreffende Vogel schwer Eier legt. Die Schließmuskeln erschlaffen dabei und der Eileiter tritt aus der Kloakenöffnung heraus. Die Behandlung fordert, daß man die vorgefallenen Teile, nachdem etwa angefallener Kot aus der Kloake vorliegt entfernt ist, sauber abwäscht und mit lauwarmem guten Essig bädert, dann die gerötete, geschwollene Schleimhaut etwas einölet und nun die vorgefallenen Teile mit dem Zeigefinger in die regelrechte Lage zurückdrückt. Manchmal freilich kommt es vor, daß nach dem Zurückdrängen der betreffenden Teile diese sogleich wieder hervorgerängt werden; dann ist es nötig, ein kleines rundliches Stückchen Eis in die Kloake einzulegen. Die intensive Kälte wirkt zusammenziehend, und die Darmteile bleiben dann in ihrer Lage. Der Patient ist während der Behandlung in einem etwas verdunkelten Raume einige Tage lang isoliert zu

halten, damit er sich etwas beruhigt, mit Pressen und Drängen ausführt, von dem Hahn nicht verfolgt wird und auch die andern Hühner nicht an den vorgefallenen Teilen piden und letztere dadurch noch mehr entzündet werden. **Ziesle.**

**Aufbau der Weisen in die Obstanlagen.** Die Weisen zählen zweifelsohne zu den unermüdblichsten Insektenvertilgern. Den größten Nutzen gewähren sie aber dem Obstzüchter im Winter, zu welcher Zeit sie besonders leicht auf den entblätterten Bäumen die ruhenden Insekten und deren Eier, Larven und Puppen finden können. Um nun diese Tierchen in möglichst großer Menge in die Obstanlagen zu locken, empfiehlt es sich, auf einigen Bäumen grüne Tannenäste zu befestigen. Jeder aufmerksame Beobachter wird schon wahrgenommen haben, daß sich die Weisen während des Winters namentlich gern in hohen Tannenbäumen aufhalten. Verschafft man ihnen nun in Obstgärten und Baumgärten derartig beliebte Sammelplätze, so ziehen sie sich bald dorthin, um dann von hier aus ihre Jagd auf Insekten auszuüben. Zugleich gewinnt der sonst so öde Baumgarten bedeutend an Ansehen, wenn diese lebendigen, munteren Vögel ihn beleben. **Zi.**

**Flügen vor dem Winter.** Wenn man das Feld vor dem Eintritt des Frostes schon hartrecht und bis zur vollen Tiefe pflügt und es im Frühjahr nur durch Krümmer oder Exstirpator öffnet, so ist das viel vorteilhafter, als wenn das Feld im Frühjahr noch einmal gepflügt wird. Ein so behandelter Acker ist nämlich viel klarer, bröckeliger und zur Bearbeitung nachgiebiger. Durch das Flügen im Herbst werden nämlich die Feuchtigkeitsverhältnisse im Boden für die Frühjahrssaat am besten reguliert, die Winterfeuchtigkeit kann besser und reichlicher in den Boden eindringen und wird infolge dessen dem Acker auch länger erhalten. Andererseits trocknet wiederum die obere Schicht eines Ackers, welcher im Frühjahr nur mit dem Krümmer gelockert wird, nur so weit aus, als die Zinken eindringen, wodurch eine frühere Bestellung ermöglicht wird. **L.**

**Spargelekreierei.** Will man alte Spargelanlagen eingehen lassen, so kann man die Pflanzen noch vorteilhaft zum Treiben benutzen. Am sichersten ist das Treiben im warmen Mißbeet. Das Beet wird in der gewöhnlichen Weise im November angelegt, auf den Düng kommen 10 cm Erde und auf diese die Pflanzen, Staude bei Staude, worauf sie 15 bis 20 cm hoch mit Erde bedeckt werden. Fenster sind nicht nötig, sondern es werden nur Bretter aufgelegt, welche mit recht langem, frohigem Düng bedeckt werden. Alle zwei bis drei Tage nimmt man diese Decke ab und schiebt die aufgeschossenen Spargel. Bei kaltem Wetter muß man große Vorsicht anwenden, da die abgetrockneten Pfeifen sehr empfindlich sind, sie werden deshalb sofort in einen mit weichem Material gefüllten Korb oder Kasten gelegt und bedeckt. **Zi.**

**Windfleischbröckchen.** (Nestverwendung.) Eine Stunde. Übrig gebliebenes gebratenes Rindfleisch wird sehr fein gehackt und abgewogen. Das gleiche Gewicht an Butter rührt man zu Sahne, gibt das gehackte Fleisch nach und nach unter beständigem Rühren dazu, fügt zwei entgrätete und feingehackte, durch ein Sieb gedrückene Pflanzensamen, sowie etwas weißen Pfeffer und 15 Tropfen Maggis Würze dazu, rührt eine glatte Masse davon, zu der man nach Belieben noch etwas Senf geben kann, und streicht sie auf geröstete oder ungeröstete Brotscheiben. Schmachthafes Abendgericht. **v. Bg.**

**Gebratenes Spanferkel.** Ein sauber vorgefertigtes Spanferkel wird inwendig mit Salz eingerieben, außen mit Salzwasser überstrichen und in eine große eiserne Pfanne gelegt, deren Boden mit einer Pflasterleiter bedeckt ist, und zwar derart, daß die Vorderfüße unter die Brust, die Hinterfüße unter sich selbst gebogen und mit dünnen Holzplättchen befestigt sind, so daß das Schweinchen gleichsam auf der Pfanne zu lauern scheint. Der Fleis muß stark geheizt sein. Nachdem das Tierchen in die Pfanne getan, wird es tüchtig mit zerlassener, geklärter Butter bestrichen; etwas Wasser gießt man in die Pfanne. Das Spanferkel muß nun eine bis eineinhalb Stunde braten, wobei man mittels eines Luches den hervorquellenden Saft wiederholt abwischt, weil sich der Saft sonst auf der Schwarte bräunt und der Braten unansehnlich wird. Ferner muß der Braten wiederholt mit geklärter Butter bestrichen

werden. Ist der Braten fertig, wird er vorsichtig angehoben; das Fett wird aus der Pfanne entfernt, von dem Fond wird eine schmackhafte Sauce bereitet. Das Spanferkel wird, mit Petersilie umlegt, auf einer länglichen Schüssel aufgetragen. Die Schwarte muß goldbraun aussehen und recht kross sein. Beim Zerlegen wird zuerst der Kopf abgetrennt, indem man mittels eines scharfen, spitzen Messers hinter den Ohren und um den Hals herum einen Einschnitt macht und so den Kopf abstrennt. Dann löst man die beiden Schinken und Blätter los, zerhackt das Kreuz und zerlegt alsdann die Seitenteile in passende Stücke. Man gibt dazu Rahm- oder Tomatensauce, auch Apfelsauce, das mit feinem Senf, Drangemarmelade und geriebenem Meerrettich bereitet wurde, ferner Sauerkraut und ganze, in Butter geröstete Kartoffeln. **M. W. W.**

**Gänsefleisch.** Hierzu nimmt man Kopf, Hals, Flügel, Pfoten, Magen und Herz. Nachdem alles sauber gereinigt ist, schlägt man Flügel und Hals in gleichmäßige Stücke, der Magen wird halbiert, Pfoten, Kopf und Herz bleiben ganz. Der Kopf wird erst später beim Anrichten halbiert, weil andernfalls das Hirn verloren gehen würde. Das alles zusammen läßt man in Bouillon weich kochen. Von dem Fond bereitet man eine gut legierte weiße Sauce, die man mit Zitronensaft abgeschmeckt, und unter die man gehackte Petersilie gezogen hat. Das Fleisch wird auf tiefer Schüssel angerichtet und mit der Sauce übergossen. Man kann auch in weißer Bouillon gekochten Reis dazu auftragen. **M. W. W.**

**Schimmelbildung an Fleischwaren zu verhüten.** War häufig kommt es vor, daß Schinken und Würste mit Schimmel bedeckt sind; um diesen zu vertreiben oder auch zu verhüten, bereitet man einen Salzbret, d. h. man löst einfaches Kochsalz mit nur so viel Wasser (talt) auf, daß man einen Brei erhält. Mit dieser breigen Salzmasse bestreicht man die Stücke und berücksichtigt besonders die Vertiefungen. Der schon vorhandene Schimmel verschwindet hierdurch, und das Fleisch ist gegen ein weiteres Schimmeln geschützt. **M. W.**

**Am Apfel frisch zu erhalten** empfiehlt es sich, einen Teil seiner Äpfel schichtweise im Keller zwischen Kartons zu legen. Die Äpfel sind im Frühjahr noch so frisch, als wären sie eben gepflückt. **Pr.**

**Obstflecke** entfernt man am besten mit Eau de Javelle, welches man tropfenweise auf die betreffenden Stellen bringt. Nachträgliches tüchtiges Spülen mit reinem Wasser ist erforderlich, da dieses Mittel giftig ist. **v. Bg.**

**Das Niedrigschrauben der Petroleumlampen** aus Sparanzweckmäßigkeiten ist eine leider weitverbreitete Geisteskrankheit, die nicht streng genug beurteilt werden kann. Man nimmt dabei den Überstand mit in den Kauf, daß man die Luft des Raumes, in dem die Lampe brennt, ganz erheblich verschlechtert. Versuche haben dies mehr als zur Genüge bestätigt, und der Grund liegt darin, daß durch das Niedrigschrauben der Flamme eine unvollständige Verbrennung stattfindet und ebenso, wie bei zu hoch gedrahter Flamme, unverbrannte, durch den Geruch wahrnehmbare Gase sich entwickeln. Eine richtige Verbrennung kann eben nur dann stattfinden, wenn die Flamme ihre größte Leuchtkraft entwickelt. Alsdann werden die aus dem Docht sich entwickelnden Gase vollständig in Kohlenäure verwandelt, welche durch den Geruch nicht wahrnehmbar sind. Beim Niedrigschrauben der Flamme erreicht man aber auch, nicht einmal eine nennenswerte Ersparnis an Öl. Hiervon kann sich jeder durch einen Versuch überzeugen, indem er einmal eine Petroleumlampe mit heller, dann mit einer niedrigen Flamme ausbrennen läßt und die beiden Zeiträume in Vergleich bringt. Die niedrige Flamme hält nur sehr wenig länger vor als die hohe. Es ist dies auch ganz erklärlich. Zur Bildung des Gases aus dem Petroleum, das in dem Docht der Lampe emporsteigt, ist Wärme erforderlich, welche die Flamme liefert. Die Erzeugung der Gasmenge oder der Ölverbrauch steht aber nicht zur Flamme in direktem Verhältnis, denn es kommt nur auf die Erwärmung des oberen Dochtendes an, mit dem die Flamme in Verbindung ist, und diese nimmt beim Niedrigschrauben der Flamme nur sehr wenig ab, so daß man behaupten kann, daß die Erzeugung des Gases oder der Verbrauch des Öls sich durch das Niedrigschrauben nicht verringert. Das Ergebnis ist also nur die Erzeugung übel-

riechender, gesundheitschädlicher, unverbrannter Gase. Für Gasflammen gilt das Gesagte jedoch nicht, weil hier durch das Niedrigschrauben tatsächlich der Gasverbrauch beschränkt wird, während die Verbrennung vollständig stattfindet. **M. W.**

## Frage und Antwort.

### Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erforderte, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn dieselbe brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Bg. in Briefmarken beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

**Frage 142.** Mein Hühnerhund, 1 1/2 Jahre alt, hat seit acht Tagen zwischen den Fußballen eine Art Ausschlag, der rot, offen und etwas feucht-keberig ist, die Füße brennen sehr und schmerzen. Was ist zu machen? **L. in De.**

**Antwort:** Man muß annehmen, daß es sich um den sehr schwer heilbaren Malariaauschlag handelt. Versuchen Sie folgende Behandlung: Täglich einmal sind die Laufenden in einer Lösung von 5 g Sublimat in 500 g Spiritus zu baden. Die sehr giftige Flüssigkeit kann zu mehreren Bädern gebraucht werden. Nach fünf Tagen werden die Laufenden täglich mit Jodwaschen bespült. Nach weiteren fünf Tagen wird reiner Perubalsam aufgetragen. Endlich wird einen Tag um den andern Zinnsalz eingegeben. **Dr. G.**

**Frage 143.** 1903 machte ich aus gutem Fallobst Apfelwein, die Gärung war nach vier Wochen beendet. Drei Wochen später klärte ich den Wein ab, füllte das Faß mit Apfelsaft und Zuderwasser auf, verkorkte es und brachte es in den Keller. Der Wein ist heute noch nicht ganz klar; je länger er offen steht, desto dunkler wird er. Bekomme ich den Wein klar, und wie helfe ich dem Farbenwechsel ab? **A. U. in Ue.**

**Antwort:** Der Wein ist vielleicht durch eine Schöpfung mit Gelatine dauernd hell zu machen. Zu 100 l Wein werden 10 g Gelatine in einem Liter Wein aufgeweicht, dann wird die gallertartige Masse mit noch 2 bis 3 l Wein vermischt, zu Schaum geschlagen, in das Faß gegossen und der Wein tüchtig durchgeschlagen, was mindestens fünf Minuten anfallen muß. Vor der Schöpfung sind dem Wein noch 20 g Weinsäure und 1 l reiner Weingeist zuzusetzen, was sehr viel zur schnellen Klärung und Haltbarkeit beiträgt. Nach drei bis vier Wochen wird sich die Schöpfung mit den Farbstoffen gesetzt haben, und der Wein muß abgelassen werden; am besten ist es, ihn sofort auf Flaschen zu füllen. **Schlegel.**

**Frage 144.** Wie kann man einem 3-jährigen Pferde abgewöhnen, daß es stets die Zunge aus dem Maul heraushängen läßt? **C. U. A. in B.**

**Antwort:** Zungenstrecken ist eine üble Angewohnheit mancher Pferde, die nicht vollständig zu beseitigen ist. Am besten haben sich Geübte gegen das Zungenstrecken behauptet, welche von H. Hauptner, Fabrik tierärztlicher Instrumente, Berlin NW., Luisenstraße 58, zu beziehen sind. **Dr. G.**

**Frage 145.** Ein junger Kanarienvogel sang bis Ende August sehr schön. Seitdem hat er gemauert und noch nicht gesungen. Zu Zugluft ist er nicht gekommen. Als Futter gebe ich Nüssen mit etwas Glanz vermischt. Teilen Sie mir hierüber Ihre Ansicht mit. **R. S. in C.**

**Antwort:** Wenn Ihr Kanarienvogel erst vor kurzem die Maufer durchgemacht hat, so müssen Sie sich schon einige Wochen gedulden, bis der Vogel sich genügend gekräftigt hat. Wenn Zugluft nicht die Ursache sein kann, so versuchen Sie es damit, daß Sie den Vogel in einen größeren Käfig bringen, und wenn es angängig ist, lassen Sie ihn dann und wann einmal auf ein bis zwei Stunden frei im Zimmer fliegen. Das Tierchen wird dadurch gekräftigt. Ob und zu geben Sie ihm etwas hartgekochtes, gewiegtes Ei, zu einem Drittel mit geriebener Semmel vermischt. Vorteilhaft ist es, wenn Sie den Käfig so anbringen, daß er vom Sonnenlicht getroffen wird. Badewasser darf nicht fehlen. Ihre Fütterungsweise ist richtig, jedoch können Sie selbe noch insofern vervollständigen, als Sie dem Vogel bisweilen ein Stückchen Birne oder Apfel verabreichen. Übrigens dauert die Maufer, während welcher die Vögel meist gar nicht singen, ohnedies sechs bis acht Wochen, oft aber auch noch länger. **M. A. S. G.**

**„Zähnechen kamen schmerzlos.“**

Das Schinden des Herrn Schuttmann Forfel aus Hannover hat ohne irgendwelche Beschwerden acht Zähne bekommen, und es dürfte alle Eltern interessieren zu hören, was ihm dazu verhalf. Das Mittel war Scotts Emulsion, und Herr Forfel beschreibt seine Erfahrung wie folgt:

Dannover, Odenstraße 20b, den 24. Februar 1906.  
Ich kann Ihnen mitteilen, daß sich Ihre Emulsion bei meinem Kinde Emilio vorzüglich bewährt hat und von ihm sehr gern genommen wurde. Das Kind blieb, obwohl von Geburt ganz kräftig, immer schwach und wollte abjucken nicht zunehmen. Als die Zahneriode begann, war das Kind schon vollständig heruntergekommen. Ich entschloß

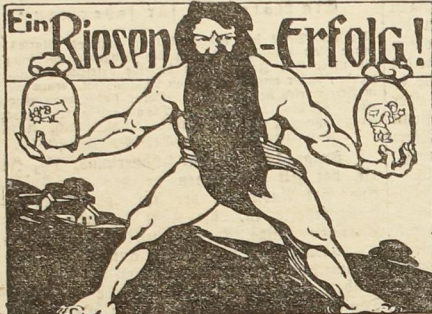
mich daher zur Anwendung von Scotts Emulsion und habe erreicht, daß unser Kind jetzt acht Zähne, die vollständig schmerzlos kamen, hat und daß es, obwohl noch nicht ganz 18 Monate alt, ganz stark durch das Zimmer laufen kann.

Obwohl dieser Fall außerordentlich erscheinen mag, ist er doch keineswegs außergewöhnlich. Viele sonst gesunde Kinder fangen zur Zahnteilzeit zu kränkeln an. Scotts Emulsion ist für Kinder die beste Form von Lebertran, sie ist von durchaus angenehmem Geschmack und befördert, entgegen dem gewöhnlichen Lebertran, die Verdauung, anstatt Beschwerden zu verursachen. Die Scottsche ist die erste, ursprüngliche Lebertran-Emulsion; die

zahlreichen Nachahmungen kommen ihr an Güte bei weitem nicht gleich, da „Scotts“ die einzige ist, die nach dem eigenartigen Scottschen Verfahren hergestellt wird.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in veriegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Kinder mit großem Fisch auf dem Rücken). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestellorte: Feiner Medizin-Vertrieb an 1300, prima Glycerin 500, unterphosphorigsaure Kalk 43, unterphosphorigsaures Natrium 20, pulv. Tragant 30, feiner arab. Gummi pulv. 20, destilliertes Wasser 1240, Alkohol 110. Diezig aromatische Emulsion mit Bismut, Mandel- und Vantheriaöl te 2 Tropfen. (186)



Ein Riesenerfolg ist mit dem seit 25 Jahren bestens bekannten, vorzüglich bewährten M. Brodmann'schen Futterkalk erzielt worden. Wenn man bedenkt, daß die Knochen der Tiere mehr als zur Hälfte aus phosphorreichem Kalk bestehen, so wird man ohne weiteres verstehen, wie notwendig, nützlich, ja unentbehrlich

die Befütterung von M. Brodmann'schem Futterkalk in einer Zeit sein muß, in der durch jahrhundertlangem Raubbau der Boden an Kalksalzen verarmt ist.

Viele Professoren fordern die Befütterung des phosphorreichen Kalkes wie z. B. die Professoren Suter, Steuert, Jörn, Morgen, Schulze-Breslau, Märker u. Altmeister Eggelz, Prof. Kühn bewirkt die Schlammkrüde, die von einem Münchener Professor empfohlen wird, und rät ausdrücklich phosphorreichen Kalk als das zweckmäßigere Futter an. Näheres enthalten Prospekte, die ich auf Wunsch gratis und franco versende.

Freudiges Wachstum, blühende Gesundheit verschafft M. Brodmann'scher Futterkalk, ohne den es in vielen Viehwirtschaften nicht mehr geht.

Pferden, Kindern, Schafen, Hühnern, Hunden, Wild, insbesondere trächtigen Tieren und Jungtieren gibt man: M. Brodmann's Futterkalk Marke A (nur echt mit nebenliegender Schutzmarke) mit 84-42% citratlös. Phosphorsäure. 100 Kilo 28 M., 50 Kilo 15 M., 25 Kilo 8.50 M., 12 1/2 Kilo 5 M., 5 Kilo 2.50 M.

M. Brodmann's Futterkalk Marke B (nur echt mit nebenliegender Schutzmarke), speziell für Schweineaufzucht und Schweinefleisch, mit 22-26% citratlös. Phosphorsäure und appetitanregenden Wirkstoffen. 100 Kilo 39 M., 50 Kilo 20 M., 25 Kilo 11 M., 12 1/2 Kilo 6.50 M., 5 Kilo 3.50 M. Alles franco; 5 Kilo per Post, größere Sendungen per Bahn. Post-Nachnahme 20 Pf. extra.

Zur Vermeidung von Fälschungen gebe man bei Bestellungen stets an, ob Marke A oder B gesandt werden soll.  
Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch 22.



**Spielend leicht wird die Aufzucht der Schweine und Kälber, größer die Mastfähigkeit, gefünder und kräftiger alles Vieh - durch Graichen's weltberühmten Futterkalk,**

denn er bietet die grösste Sicherheit in Bezug auf Reinheit und Citratlöslichkeit, und wird von keinem Kalle der Konkurrenz übertroffen.

Marke A für trächtige Tiere und zur Aufzucht 5 Kilo M. 2-, 12 1/2 Kilo M. 4-, 25 Kilo M. 7-, 50 Kilo M. 12-, 75 Kilo M. 16-, Marke B für Mast u. Milchvieh, 5 Kilo M. 3-, 12 1/2 Kilo M. 5.50, 25 Kilo M. 9.75, 50 Kilo M. 18-. Alles franco jeder Station.

E. Graichen & Co., Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch 15. 214 Tächtige Provisionsreieche überall gelüdt.

**★ Glas-Christbaum schmuck ★**



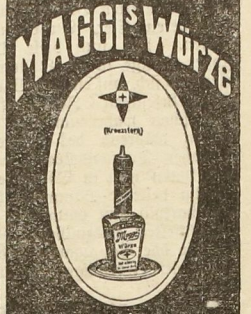
1 wirkl. geschmackvolles Sortiment meiner anerkannt nur besten Fabriksarten in unüberstrophenen diesjährigen Neuheiten in tadellos, prächtig und verfilb., matten und bemalten Gegenständen i. denkbar feinsten und mannigfalt. Ausführg. als leuchtende Brillantreflexe, sowie überhöhenere Kugeln, läut. Glöckchen, Trompete m. Stimme, Wachsengel mit Kodenhaar und bewegl. Glasflügeln, Brillantverle. Gezapfen, Brotaufhänger, Regenbogenellere, Grau helle m. Kind i. Sad, Weihnachtsmann mit Schneemann, Kinder-Goldkugeln, Uhr, Aufschloß, Vnanas, Tansbar, Koffelappchen mit Kugelnföhrchen, Goldfisch mit 50000, Vogel mit nat. Federn, Raderhut, Kanarienvogel im Käfig, Berggeist, Hübschalt, Bruchstücke, Kruppe m. Christkind, Kind, Berggeist, 23 delfind, sind

Torpedo, Spitze, 1 reizendes Blumenmädchen zc. zc. zu ammen ca. 530 Stück verkende zum äußerst billig. Preis von nur 5 Mark. Zur gef. Weiterempfehlung füge 1 Glasglas mit bewegl. Goldfischen u. 1 Fischföhr, garniert mit Glöckchen, sowie 1 Paradiesblume mit groß. herrlichen Schmetterling und 1 Kleeblatt-Herzchen, beide 10 cm groß, gratis bei. Sort. 11 440 Stück Inhalt mit oben. bloß höhere Sachen 5 Mark. ff. Sortimente bis 20 Mark. Alles vom solid. Material hergestellt und jahrelang immer wieder zu gebrauchen. Für Geschenke und Einladungs! garantiere!

**E. Reinhard, Neuhaus a. Rennweg Thüringen Nr. 94.**  
Lieferant fürkl. Höfe - Größtes Geschäft der Branche am Platze. 1000 v. Dankföhrchen. Die ersten wurden ausß. während in 100 v. Zeit. empfohlen. Des Hauses weg. nur 2 Dankföhr.: Die 2 ersten erhält, hat mich übererklät, was man alles für 5 Mark bekommt. Bitte noch 2 Kisten. Otto Schneider. - Von 3 Seiten habe ich bezogen, doch hat mir Ihr Sort. am besten gefallen zc. E. Porzig.

**Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden**

(offenen Füßen, eitrenden Wunden zc.) hat sich das Sell'sche Universal-Sellmittel, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis komplett III. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen vermindern sofort. Zur fernung ungeschädlichen laufen fortwährend ein. Das Universal-Sellmittel präsentiert mit 4 goldenen Medaillen, ist nicht nur allein zu beziehen durch die Sell'sche Apotheke, Cierchhofen 132 (Mied.-Bayern). Sell's Universal-Sellmittel, Gaze u. Blutreinigungstee sind gef. geschäftl.



ist Jedermanns Nutzen

ist Jstatiener-Süher,

bold legende a M. 1.80, Begehäner 1906er Brut a M. 2.30, Bei 20 Stück franco. Bezugsverträge unterjährig. Preisliste auf Verlangen gratis. (181)

Geßlöhof, Germania in Lügen (Baden).

**Elektrische Taschenlampen.**

Serie I 1.10, 75  
" II " 1.25  
" III " 1.50  
Schwimmlicht 1.50  
Browattin-nadeln 1.75  
Leuchtstäbe  
Et. 3- u.  
Mischer-  
läuter best. 6-  
Engros-Katalog  
Magna mit 6  
Silbern 3-  
Et. 2-  
Uhren 6.50  
St. 2-  
Oben Et. 2-  
föhrlich  
mit elektr. Beleucht.  
Dauerbatterien  
zum Aufhängen  
St. 1.0  
Ergebnis  
teile billig. Porto extra.  
Kataloge  
über elektr. Utensil.  
Silber, Gold-  
waren zc. gratis und franco.  
Hugo Pinus, Hannover 37.

**Pferde-Decken**

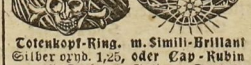
Kuldecke, Schlafdecke  
versendet an Private direkt  
Georg Koch, Hoflieferant, Erfurt O. 38.  
Wollwar-Fabrik. Preisliste umsonst franco.

**Darlehen**

gegen vorein. Rückzahlung  
a 4 Wochen oder 6 Monate  
gibt, best. Prom. f. laut  
Eichbaum, Berlin, Unterl. 57.  
(Zahlr. Zinsföhrchen.) (Mied.ports. erb.)

**9 Pfund Waforen-Cabak**

leichter  
mit 1 feinen Goldstreife  
föhrlich franco gegen  
Nachnahme  
Mk. 5.-  
Emil Köller, Bruchsal  
Fabrik: Wehrst.



Totenkopf-Ring. m. Brillant-Perlant  
Silber erb. 1.25, oder Gold-Ring  
verguld. Kopf 1.75, Gold 3.85, Et. 4.25  
Silb.-Carm.-u. Radfahr.-Ringe 2.1.50  
Goldene Ringe 3.85 von 1.20 an  
Preis illuz. Preisliste üb. Uhren,  
Reiten, Gold- u. Silberwaren zc.  
gratis und franco. **Hermacher**  
u. **Wiederverkäufer** des **Engros-Katalog**, Versand nur  
gegen Nachnahme od. vorh. Ein-  
zahlung. Porto und Packung extra.  
Inhaltsverzeichn.  
Hugo Pinus, Hannover 37.

**Fort mit den Glas-Christbaum-Spitzen!**

Bestellen Sie sofort ein (194)  
**Engelgeläute**  
D. R. G. M., mit dem Stern  
zu Bestehen, welches nebst drei  
Kerzenhaltern u. drei abgetimmten  
Glocken nur Mk. 1.40 franco  
(auch in Briefmarken) kostet. Es  
bild Sie die drei Kerzen anzünden,  
dreht sich die Spitze langsam und  
es erklingt ein harmonisches Geläute.  
Bei 10 Stück sende das 11te  
gratis. Bestellungen erbitte sofort,  
da die Nachfrage eine riesige ist.  
**Neuener Hauptkatalog**  
über Weihnachtsgeschenke,  
Stahlwaren, Gold-, Silber- und  
Schmuck, Bienen, Haushaushalt  
geräte etc. umsonst und franco.  
**Emil Jansen,**  
Fabrik-Verandhaus,  
Wald-Solingen No. 145.

**Gold- u. Silberwaren.**  
Wecker-Uhren m. Absteller v. 1.60 an  
Nickel-Remonteur-Uhr. . . . 3.00  
Echte silb. Remont.-Uhren . . . 6.90  
Echt silberne Damen-Uhren . . . 6.75  
Echt gold. Damenhalsketten, mit  
Schieber, 150 cm lang, v. 12.50 an  
Echt goldene Ringe . . . 0.85  
Echt silberne Brosches . . . .30  
Versand geg. Nachn. oder vorherige Ein-  
sendung d. Betr., Risiko ausgeschlossen,  
da bei Nichtgefallen Geld retour.  
Uhren aller Art.

**Julius Busse,**  
Berlin C. 19, Grünstr. 4 S.

Reich illustrierter Katalog über alle  
Gold-, Silber-, Nickel- u. Bronzewaren,  
optischen Instrumenten,  
photographischen Apparaten, Musikwerken,  
Leder- und Stahlwaren,  
Uhrenfournituren und Werkzeugen  
gratis und franco.

**Optische Artikel.**

Kaffeeseeros, vernickelt,  
vierteilig, 1/2 Liter . . . v. 3,00 an  
Brotkörbe . . . . . 45  
Tafelaufsätze, versilbert, . . . 2,50  
Photographie-Albuns . . . . 0,70  
Musik-Instrumente mit Platten, . . 3,80  
Operngläser mit Etui . . . . 3,75  
Wirkl. bill. u. anerkr. reelle Bezugsquelle  
f. Wiederverkäufer, Uhrmacher u. Händler.  
Photographische Apparate.

